

Information

Darmzentrum



Inhalt

- _ 3 Herzlich willkommen!
- _ 4 Zahlen/Daten/Fakten
- _ 6 Darmkrebs – was heißt das?
- _ 8 Medizinische Versorgungsqualität:
Gut betreut im Darmzentrum Mainz
- _ 10 Das Arzt-Patienten-Gespräch:
Im MKM ist Vertrauen die Grundlage
- _ 12 Diagnose und Therapien
- _ 16 Tumorkonferenz
- _ 17 Leben mit Darmkrebs
- _ 18 Psychoonkologie und psychosomatischer Konsildienst
- _ 20 Sozialdienst
- _ 21 Palliativmedizin
- _ 22 Selbsthilfegruppen
- _ 24 Seelsorge
- _ 25 Ihre Ansprechpartner
- _ 26 Impressum

Herzlich willkommen!

Auf Basis unserer langjährigen Erfahrung bei der Behandlung von Patienten mit Dick- und Enddarmtumoren haben wir im Jahr 2000 das Darmzentrum Mainz am Marienhaus Klinikum Mainz (MKM) gegründet.

Unsere Zielsetzung ist es, für alle Patienten in Mainz und in der Region, die an einem Darmtumor erkrankt sind, eine bestmögliche Diagnostik und Therapie zu gewährleisten und so ihre Heilungschancen zu erhöhen. Dafür arbeiten wir eng mit Kooperationspartnern im Netzwerk zusammen.

Mit Hilfe einer exakten gastroenterologischen, radiologischen und histologischen (feingeweblichen) Diagnostik ist heute eine stadiengerechte und individuell auf die Bedürfnisse der Patienten ausgerichtete Therapie von Darmtumoren und sogar eine Heilung möglich. Doch soweit muss es oft nicht kommen! Durch eine Teilnahme an den regulären Vorsorgeuntersuchungen kann das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken, deutlich gesenkt werden.

Im Darmzentrum erfolgt eine enge Kooperation und Vernetzung zwischen den verschiedenen ärztlichen Disziplinen, um für den Patienten optimale Behandlungsergebnisse zu erzielen. Hausarzt, Gastroenterologe, Radiologe, Strahlentherapeut, Viszeralchirurg, Onkologe, Pathologe, Psychoonkologe und Palliativmediziner arbeiten bei Vorsorge, Diagnose und Therapie sowie bei der Nachsorge Hand in Hand zusammen.

Unser Handeln orientiert sich dabei an den aktuellen Leitlinien der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG). Dies wird regelmäßig in Audits überprüft und im Rahmen eines unabhängigen Zertifizierungsverfahrens bestätigt. Bereits seit 2007 dürfen wir daher die Bezeichnung zertifiziertes Darmzentrum führen. Seither haben wir mehr als 2.086 Patienten hier am MKM behandelt.

Mit dieser Broschüre möchten wir Sie über das Darmzentrum Mainz und unser etabliertes Netzwerk informieren und Ihnen die Möglichkeiten moderner Spitzenmedizin bei der Diagnose und Therapie dieser Erkrankung vorstellen.

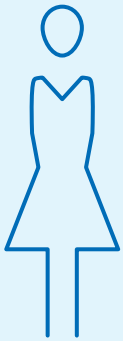
Für ein Gespräch oder bei Fragen sind wir selbstverständlich gerne für Sie da!



Für die Mitglieder des Darmzentrums
Prof. Dr. Achim Heintz
Leiter des Darmzentrums Mainz

Darmkrebs – Zahlen / Daten / Fakten

3. HÄUFIGSTE KREBSART



28.000 FRAUEN

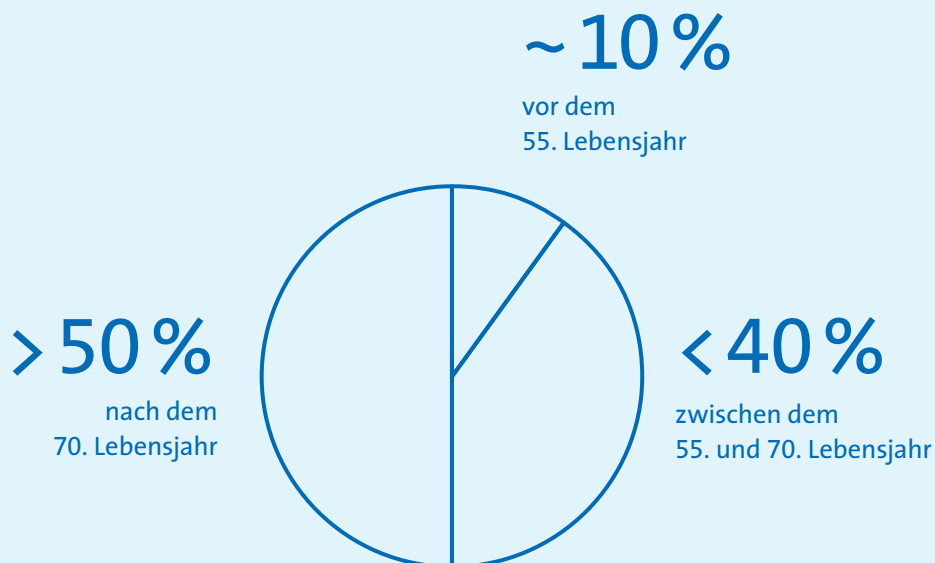


33.000 MÄNNER

erkranken in Deutschland pro Jahr an Darmkrebs. Darmkrebs ist die dritthäufigste Krebserkrankung nach Brust- und Prostatakrebs. Das Durchschnittsalter beträgt bei Männern 71 Jahre, bei Frauen ist es mit 75 Jahren erheblich höher.

ZEITPUNKT DER DARMKREBSDIAGNOSE

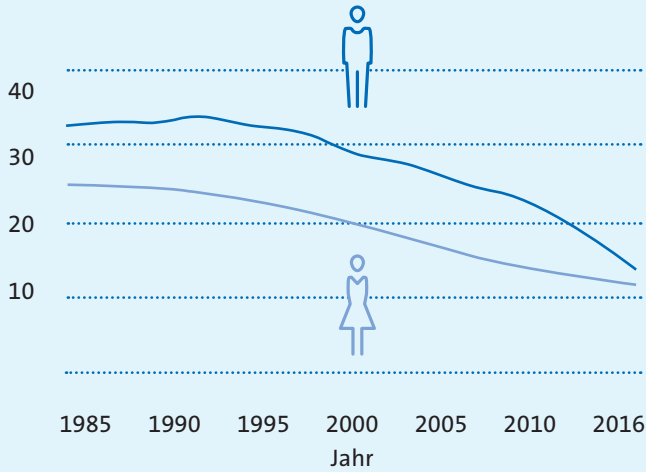
(Quelle: RKI / GEKID; Grafik: DKFZ)



DARMKREBS-STERBEFÄLLE PRO 100.000 EINWOHNER*

*Altersstandardisierte Erkrankungsrate

(Quelle: RKI / GEKID; Grafik: DKFZ)



AB DEM 55. LEBENSJAHR ÜBERNEHMEN DIE GESETZLICHEN KRANKENKASSEN DIE KOSTEN FÜR EINE KREBSVORSORGE IM JAHR.

Darmkrebs entwickelt sich fast immer aus zunächst gutartigen Wucherungen der Darmschleimhaut, den sogenannten Polypen. Darmkrebs kann – im Gegensatz etwa zum Lungenkrebs – durch Früherkennung nahezu komplett verhindert und geheilt werden.

>50%

Mehr als die Hälfte der Patienten erkranken jenseits des 70. Lebensjahres, nur etwa 10 Prozent der Krebserkrankungen treten vor dem 55. Lebensjahr auf.

Quelle: www.darmkrebs.de, Familiäres Risiko

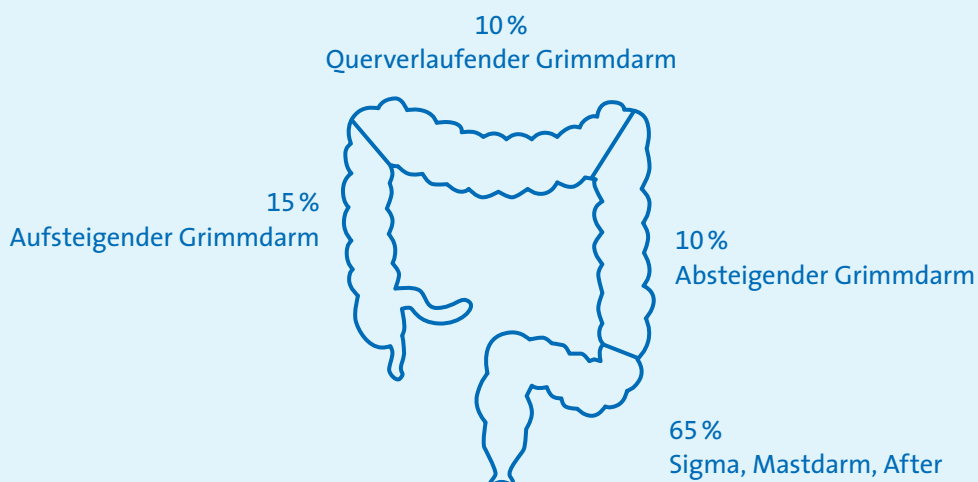
6 von 100

Menschen in Deutschland erkranken im Laufe ihres Lebens an Darmkrebs. Das ist jeder Siebzehnte von uns.

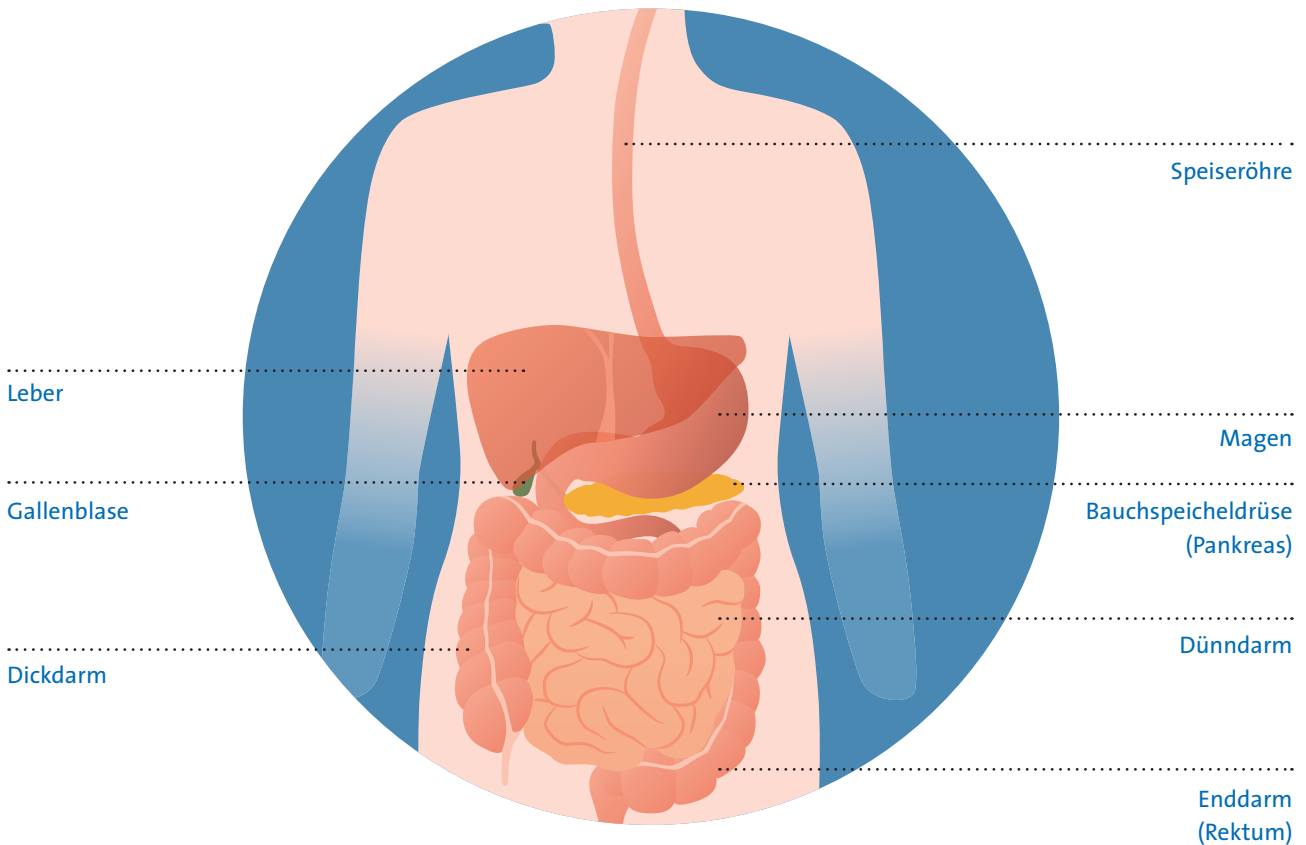
Quelle: www.netzwerk-gegen-darmkrebs.de

HÄUFIGKEIT VON KREBS IN DEN EINZELNEN ABSCHNITTEN DES DICKDARMS

(aus Leitlinienprogramm Onkologie der AWMF, Deutsche Krebsgesellschaft e. V. und Deutsche Krebshilfe)



Darmkrebs – was heißt das?



Der Darm – Lage, Aufbau und Funktion

Im menschlichen Verdauungstrakt übernimmt der Magen die Vorverdauung. Die Nahrung legt auf ihrem Weg rund 6 Meter zurück. Vom Mund über den Magen wird die zerkleinerte Nahrung in den Dünndarm und später in den Dickdarm geleitet. Allein er ist 1,5 Meter lang.

Im Dünndarm (Intestinum) findet die eigentliche Verdauung statt: Hier wird die Nahrung aufgespalten. Die meisten Nährstoffe werden hier in den Körper aufgenommen. Schließlich transportiert der Dickdarm den verdauten Nahrungsbrei in Richtung After und entzieht ihm Wasser und Salze.

Darmkrebs

Unter dem Begriff Darmkrebs werden Krebserkrankungen des Dickdarms (Kolonkarzinom) und des Mastdarms (Rektumkarzinom) verstanden. Zusammen werden sie als kolorektale Karzinome bezeichnet. Darmkrebs entsteht hauptsächlich im Dickdarm.

Er entwickelt sich meistens langsam in mehreren Stufen. Erst verdickt sich die Schleimhaut, dann entstehen hieraus Polypen (Adenome). Dieser gutartige Tumor kann – muss aber nicht – im Verlauf von Jahren bösartig werden. Durchschnittlich dauert dieser Verlauf 5 - 10 Jahre. Daher ist eine regelmäßige Vorsorge wichtig, um frühzeitig Veränderungen zu erkennen.

Vorsorge: Risiko verringern

Warum Darmkrebs entsteht, ist bislang unklar. Einige Faktoren stehen jedoch im Verdacht, das Auftreten der Krankheit zu begünstigen. Diese sind:

1. Erbliche Veranlagung
2. Chronisch entzündliche Erkrankungen (insbesondere Colitis Ulcerosa, Morbus Crohn)
3. Diabetes Typ 2
4. Ungesunder Lebensstil und schlechte Ernährungsgewohnheiten sowie
 - Übergewicht
 - Alkoholkonsum

Symptome

Der Darmkrebs ist im frühen Stadium kaum bemerkbar, da meist keine Beschwerden auftreten. Zudem ist das Wachstum der Karzinome sehr langsam. Daher ist es sehr wichtig, Hinweise, die auf Darmkrebs schließen lassen können, unbedingt ernst zu nehmen. Diese Hinweise können aber auch andere Ursachen haben. Stellen Sie sich bei folgenden Symptomen bitte bei Ihrem Arzt vor.

Eine frühe Diagnose kann Ihr Leben retten!

- Veränderter Stuhlgang (plötzlicher Durchfall oder Verstopfung oder beides im Wechsel)
- Krampfartige Bauchschmerzen, die wiederholt auftreten
- Häufiger Stuhlgang
- Blähbauch
- Blässe, Blutarmut
- Gewichtsverlust, körperliche Schwäche, Müdigkeit
- Blut im Stuhl
- Tastbare Verhärtungen im Bauchraum und / oder vergrößerte Lymphknoten

Klassifikation

Der Darmkrebs wird je nach Stufe der Ausbreitung und Entwicklungsstufe in verschiedene Stadien (Staging) eingeteilt. Anhand ausgewählter Normen erfolgt die Einteilung, welche sich an der lokalen Ausdehnung des Tumors (T), einer Beteiligung der Lymphknoten (N) und den Metastasen (M) richtet.

Die Einteilung erfolgt nach der sogenannten TNM-Klassifikation (Staging):

T: Tumor

Tis = carcinoma in situ
(frühestens, noch nicht invasives Tumorstadium)

T1: Tumor infiltriert, wächst in die Schleimhaut

T2: Tumor wächst in die Muskelschicht

T3: Tumor erstreckt sich durch alle Darmschichten bis in das Bindegewebe oder in mutierendes Fettgewebe

T4: Tumor wächst direkt in andere Organe oder Strukturen und / oder perforiert das viszerale Peritoneum

N = Lymphknoten (engl. Nodes):
Anzahl und Lage der befallenen Lymphknoten

N0: keine Lymphknoten befallen

N1: Tumor erfasst 1 bis 3 benachbarte Lymphknoten

N2: Tumor erfasst 4 oder mehr benachbarte Lymphknoten

M = Metastasen (Tochtergeschwülste)

M0: kein klinischer Hinweis auf Tochtergeschwülste

M1: Fernmetastasen nachweisbar

G = Grading – Beschaffenheit des Krebsgewebes

(Wittekind, Christian: TNM Klassifikation Maligner Tumoren, 8. Aufl.)

Medizinische Versorgungsqualität: Gut betreut im Darmzentrum Mainz



Wird Darmkrebs früh erkannt, stehen die Heilungschancen sehr gut. Dickdarmkrebs ist früh erkannt bis zu 100 Prozent heilbar. Im Darmzentrum Mainz können Betroffene von der Früherkennung bis zur Nachsorge in allen relevanten Belangen betreut werden. Eine geschlossene Versorgungskette ist vorhanden.

Jeder Krankheitsfall wird interdisziplinär von den Spezialisten besprochen und in einer gemeinsamen Strategie mit dem Ziel der Heilung bzw. Erhaltung und der Verbesserung der Lebensqualität nach den heute besten zur Verfügung stehenden Kenntnissen behandelt.

Um daher eine möglichst optimale Behandlung bei Darmkrebs gewährleisten zu können, haben wir im Marienhaus Klinikum das Darmzentrum Mainz im Jahr 2000 gegründet. Dieses wurde 2007 als erstes Darmkrebszentrum in Rheinland-Pfalz von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert und vereint alle Spezialisten.

Ziel eines Darmkrebszentrums ist es, durch die Einhaltung verbindlicher Qualitätsstandards eine optimale, umfassende Diagnostik, Therapie und Nachsorge bei Darmkrebs zu ermöglichen.

Die Zertifizierung durch die Deutsche Krebsgesellschaft dient als Gütesiegel und ist an strenge Anforderungen geknüpft. Externe unabhängige Gutachter überprüfen jährlich die Behandlungsergebnisse in Bezug auf die vorgegebenen Richtlinien.

So konnte über die letzten 10 Jahre eine deutliche Verbesserung der Versorgung von Darmkrebspatienten in Mainz durch das gegründete Zentrum verzeichnet werden.

Darmzentrum des Marienhaus Klinikums Mainz

1. Kompetenz und Verfügbarkeit

Um medizinische Versorgung auf höchstem Niveau bieten zu können, bedarf es hochspezialisierter, routinierter Fachärzte, die rund um die Uhr, an sieben Tagen in der Woche, zur Verfügung stehen. Nur so ist garantiert, dass eine Behandlung während ihrer gesamten Dauer die gleiche Qualität aufweist.

2. Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen und Ausstattung

Es besteht eine enge Kooperation zwischen den Hauptbehandlungspartnern in folgenden Fachgebieten:

- Anästhesie
- Gastroenterologie
- Hämatonkologie
- Humangenetik
- Innere Medizin
- Pathologie
- Psychoonkologie
- Radiologie
- Strahlentherapie
- Viszeralchirurgie

Zusätzlich bieten wir den Patienten psychoonkologische Beratungen an. Ebenso ist auch eine seelsorgerische Betreuung unserer Patienten selbstverständlich. Innerhalb des Zentrums kommt der Stomatherapie durch einen qualifizierten Stomatherapeuten und der Ernährungsberatung eine große Bedeutung zu. Eine enge Kooperation besteht auch zu den Selbsthilfegruppen der Patienten. Daneben können Patienten mit einer fortgeschrittenen Erkrankung auch in ambulanten bzw. stationären Hospiz-Einrichtungen versorgt werden.

3. Dokumentation und regelmäßige Kontrollen

Die Ergebnisse einer Behandlung, werden genau dokumentiert und sind jederzeit überprüfbar. Regelmäßige Prüfungen durch unabhängige Gutachter gewährleisten eine engmaschige Qualitätskontrolle. Die Prüfungen (Audits) werden jährlich durch das unabhängige Institut OnkoZert, der Deutschen Krebsgesellschaft durchgeführt.

Die Anzahl durchgeführter Operationen, Bestrahlungen und Chemotherapien werden dabei ebenso genau kontrolliert wie die Forderung, dass jeder Patient in der Tumorkonferenz besprochen, Befunde innerhalb vorgeschriebe-

ner Fristen abgeschlossen und Operationstermine zeitgerecht vergeben werden. Damit die Zertifizierung bestätigt wird, darf auch eine bestimmte Anzahl von Behandlungen und Operationen nicht unterschritten werden. Dadurch wird eine entsprechende Routine und hohe Expertise der beteiligten Ärzte sowie des Pflegepersonals gewährleistet – kurz: ein zertifiziertes Zentrum garantiert erfahrenes und gut qualifiziertes medizinisches Personal mit hoher Motivation. Auch stehen jedem Patienten die modernsten, nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen ausgerichteten Methoden der Diagnostik und Behandlung zur Verfügung.

All diese Merkmale erfüllt das Darmzentrum Mainz.

Jeder einzelne behandelte Patient wird in der regelmäßig stattfindenden fachübergreifenden Tumorkonferenz besprochen. An dieser Konferenz nehmen alle beteiligten Fachdisziplinen sowohl aus dem niedergelassenen als auch dem Krankenhausbereich teil. Gastroenterologen, Chirurgen, Internisten, Pathologen, Radiologen, Strahlentherapeuten, Onkologen, Psychologen, Palliativmediziner und Pflegekräfte diskutieren gemeinsam Befunde und Lebenssituation jedes einzelnen Patienten und erarbeiten daraus ein individuelles Therapiekonzept.



Ansprechpartner
Prof. Dr. med. Achim Heintz
Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie,
Direktor des Chirurgischen Zentrums,
Leiter des Darmzentrums

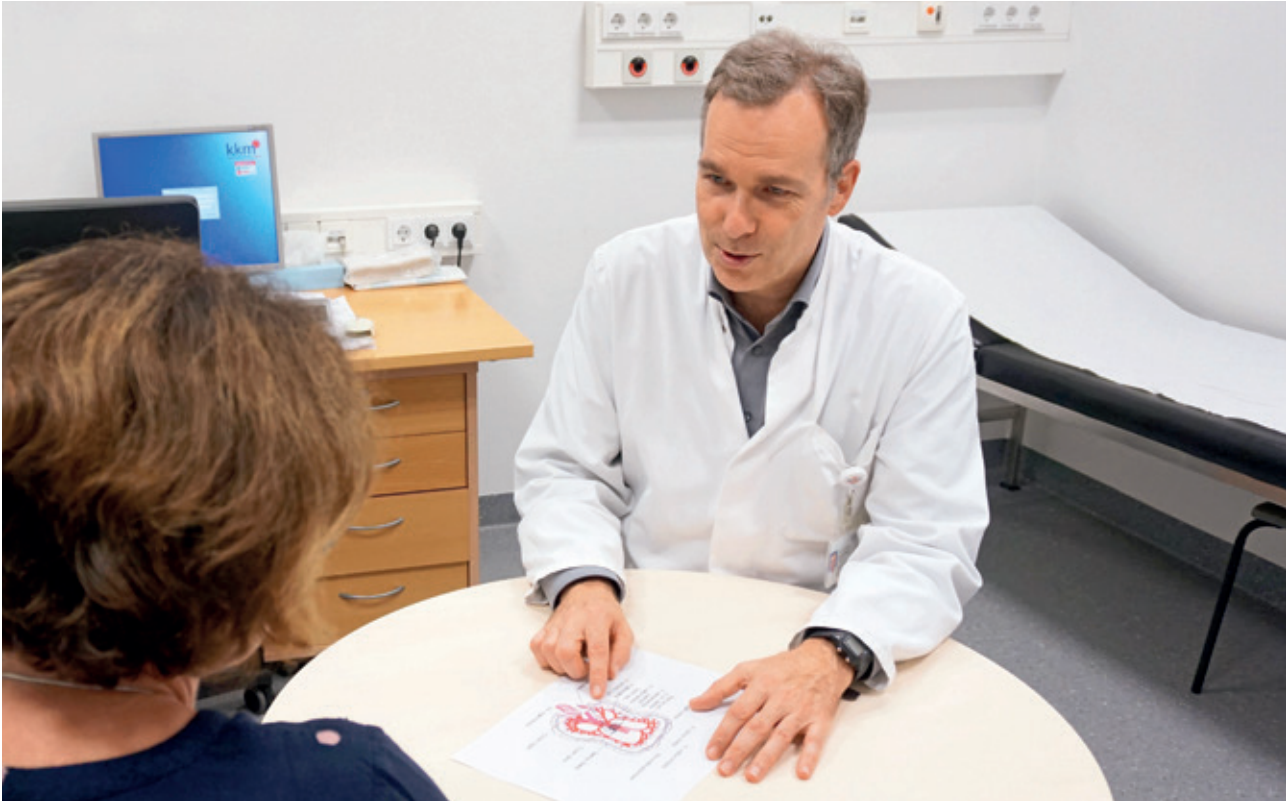
Telefon: 06131 575 1200
Telefax: 06131 575 1219
allgemeinchirurgie.mkm@marienhaus.de



Ansprechpartner
PD Dr. med. Dirk Hartmann
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin 2, Allgemeine Innere Medizin,
Diabetologie, Gastroenterologie und Onkologie

Telefon: 06131 575 2300
Telefax: 06131 575 2346
innere-medin-2.mkm@marienhaus.de

Das Arzt-Patienten-Gespräch: Im MKM ist Vertrauen die Grundlage



Frau Arend muss möglicherweise am Darm operiert werden. Häufiger Stuhlgang und Blut im Stuhl bereiten ihr Sorgen. Im Darmzentrum des Katholischen Klinikums Mainz möchte ihr der behandelnde Arzt erste Sorgen nehmen und beantwortet all ihre Fragen.

„Ich habe gehört, dass Darmkrebs eine der häufigsten Krebsarten ist: Was sind die größten Risikofaktoren und gibt es Warnsignale?“

Risikofaktoren sind mangelnde Bewegung, Übergewicht, Tabak- und Alkoholkonsum. Erhöhter Fleischkonsum sowie ballaststoffarme Ernährung wirken sich ebenso negativ aus. Erste Symptome können Veränderungen der Stuhlgewohnheiten, Blut im Stuhl und auch Bauchschmerzen sein. Daher empfiehlt sich die Teilnahme an der Vorsorgeuntersuchung. Sie wird ab dem 50. Lebensjahr von der Krankenkasse bezahlt.

„Wie läuft denn eine Vorsorge in Form einer Darmspiegelung ab?“

Nachdem Sie am Vortag der Untersuchung den Darm mit Hilfe eines Abführmittels gereinigt haben, erhalten Sie am Tag der Untersuchung ein leichtes Narkosemittel, so dass Sie die Untersuchung vollständig verschlafen können. Bei der Untersuchung selbst wird ein dünner und flexibler Untersuchungsschlauch in den Darm eingeführt. In diesen ist eine kleine Kamera integriert, so dass sich bereits währenddessen kleinste Polypen erkennen und gegebenenfalls sogar entfernen lassen. Die Untersuchung dauert nur etwa 20 Minuten. Nach einer kurzen Ruhephase von circa 1 Stunde dürfen Sie bereits wieder nach Hause und etwas essen.



„Wenn ich nun tatsächlich Darmkrebs habe, welche Therapien können mir helfen?“

Bis auf wenige Frühstadien kann Darmkrebs nur durch eine Entfernung des befallenen Darmanteils im Rahmen einer Operation geheilt werden. Dabei können in den allermeisten Fällen die Darmenden wieder aneinandergenäht werden, so dass ein dauerhafter künstlicher Darmausgang nur selten gelegt werden muss. In Abhängigkeit vom Befund kann die Operation minimalinvasiv durchgeführt werden. Gleich nach der OP darf wieder getrunken und bald auch gegessen werden. Eine Bestrahlung und / oder eine Chemotherapie können die Ergebnisse der OP zusätzlich verbessern. Welche Therapie für Sie in Frage kommt, ist von vielen Faktoren abhängig. Daher entscheiden wir gemeinsam mit den Netzwerkpartnern bei der Tumorkonferenz individuell für jeden unserer Patienten, welche Therapie die Beste für ihn ist.

„Und mit welchen Belastungen ist eine eventuell notwendige Chemotherapie heute noch verbunden?“

Viele der früher gefürchteten Nebenwirkungen einer Chemotherapie sind heute nicht mehr so ausgeprägt. Dies betrifft insbesondere Übelkeit, Erbrechen, Haarausfall sowie allgemeine körperliche Symptome.

Jeder reagiert jedoch anders auf die Medikamente, und es gibt viele Alternativen, so dass Sie auf jeden Fall über Ihre Beschwerden mit den Ärzten sprechen sollten.



Diagnose und Therapien



Wird Darmkrebs früh erkannt, stehen die Heilungschancen sehr gut! Dickdarmkrebs ist früh erkannt bis zu 100 Prozent heilbar. Deshalb können Vorsorgeuntersuchungen Leben retten und sie sind zudem nicht mehr so unangenehm, wie viele glauben!

Diagnose

1. Untersuchung beim Hausarzt / Tastuntersuchung

2. Darmspiegelung (Koloskopie)

- ab dem 50. Lebensjahr
- ist die wichtigste und aussagekräftigste Untersuchung zur Feststellung eines Tumors
- Dauer: circa 20 Minuten
- Verfahren: mittels eines dünnen und flexiblen Untersuchungsschlauchs, in dem eine kleine integrierte Kamera ist (Koloskop), lassen sich selbst kleinste Polypen erkennen
- Vorbereitung: gründliche Reinigung durch Abführmittel oder eine Spüllösung

3. Virtuelle Darmspiegelung

- die virtuelle Darmspiegelung (CT-Kolographie) ist ein neueres Verfahren mittels Computertomographie (CT) oder Magnetresonanztomographie (MRT); Schnittbilder des Darms zeigen dreidimensionale Ansichten des Darminnen
- Dauer: circa 30 Minuten

- Vorbereitung: Darm am Vortag durch ein Abführmittel entleeren und reinigen

Die virtuelle Darmspiegelung kann die Koloskopie in der Vorsorge nicht ersetzen und ist speziellen Fragestellungen vorbehalten.

4. Test auf Blut im Stuhl (Hämoccult-Test)

- ab dem 50. Lebensjahr
- kleine Stuhlproben werden auf einen Teststreifen übertragen und im Labor auf minimale Blutspuren untersucht

Positives Testergebnis:

Eine Darmspiegelung muss in jedem Fall zur Abklärung erfolgen, bedeutet aber nicht zwangsläufig Krebs!

Negatives Testergebnis:

Darmkrebs kann nicht hundertprozentig ausgeschlossen werden, da nicht jeder Tumor blutet.

Vorteil: einfache, unkomplizierte Handhabung

Nachteil: geringe Sicherheit



5. Rektoskopie

- ist ein Karzinom im Enddarm nachgewiesen, dessen Lage noch genauer bestimmt werden soll, wird die Rektoskopie (Spiegelung des Mastdarms) angewendet
- Dauer: 5-10 Minuten
- Verfahren: ein starres Endoskop wird vorsichtig in den After eingeführt

6. Sigmoidoskopie

- identisch zur Koloskopie – nur dass ein kürzeres Endoskop benutzt wird

7. Biopsie

- Biopsie (Gewebeprobe) hilft zu ermitteln, ob der entdeckte Tumor gut- oder bösartig ist

8. Ultraschalluntersuchung des Bauches (Sonographie)

- Tochtergeschwülste (Metastasen), die sich bevorzugt in der Leber bilden, sowie vergrößerte Lymphknoten können ein Hinweis auf eine Streuung des Tumors sein; sie lassen sich gut durch die Sonographie darstellen

9. Ultraschalluntersuchung des Mastdarms (Endosonographie)

- die Endosonographie zeigt, wie weit sich ein Tumor ausgedehnt hat, und ob nahegelegene Lymphdrüsen betroffen sind
- dadurch lässt sich leichter entscheiden, ob eine strahlentherapeutische Behandlung (plus Chemotherapie) empfehlenswert ist, oder der Tumor bei oberflächlichem Wachstum unmittelbar operiert werden kann

10. Computertomographie (CT) und Magnetresonanztomographie (MRT)

- wird eingesetzt, um wichtige Informationen über die Ausdehnung eines bereits bestehenden Tumors zu gewinnen; auch lässt sich mit ihrer Hilfe erkennen, inwieweit Nachbarorgane oder Lymphknoten in der Umgebung befallen sind
- mit Hilfe eines CTs werden horizontale Querschnittsbilder des Körpers angefertigt; auf diesen Aufnahmen lassen sich Details von wenigen Millimetern Größe erkennen
- Dauer: 10-20 Minuten
- Verfahren: sowohl während der Computertomographie als auch während der Magnetresonanztomographie liegt der Patient auf einer Liege, die langsam in die runde Öffnung des Untersuchungsgerätes gefahren wird; das Gerät ist auf der anderen Seite offen, so dass man stets Sprech- bzw. Sichtkontakt zum medizinischen Personal hat

11. Positronen-Emissions-Tomographie (PET)

- hochempfindliches bildgebendes Untersuchungsverfahren, bei dem mit Hilfe von schwach radioaktiv markierten Substanzen verschiedene Zellfunktionen des Körpers dargestellt werden; es gibt Aufschluss über die Größe des Tumors und weitere Tumorabsiedelungen
- Dauer: ca. 20 Minuten
- Verfahren: während der Untersuchung liegt der Patient auf einer Liege, die sich in die kegelförmige Öffnung des Gerätes hineinbewegt; auch hier ist stets Sprechkontakt zum medizinischen Personal gegeben

Therapien und Nachsorge

Operation

- Darmkrebs kann gerade im Frühstadium häufig allein durch eine Operation geheilt werden
- während der Operation wird auf die Schonung der Nervenfasern großen Wert gelegt, um Funktionseinschränkungen (Sexualität, Blasenfunktion und Schließmuskelfunktion) zu vermeiden
- der Bereich des Darms, in dem der Tumor liegt, wird mit den umliegenden Lymphknoten entfernt – der verbleibende Dickdarm wird wieder verbunden; in Abhängigkeit von der Tumorlokalisation (Abstand zum Schließmuskel) muss unter Umständen ein künstlicher Darmausgang angelegt werden

Chemotherapie

- ob eine Chemotherapie notwendig ist, hängt in erster Linie vom Stadium und der Aggressivität der Erkrankung ab
- sie kann oftmals auch ambulant durchgeführt werden
- es werden unterschiedliche Krebsmedikamente, so genannte Zytostatika, verwendet
- als Infusion verabreicht, verteilen sie sich – im Gegensatz zur Strahlentherapie – im ganzen Körper und erreichen so auch die Tumorzellen, die sich auf andere Körperregionen ausgebreitet haben
- da sie sich auf alle rasch teilenden Zellen auswirkt, werden auch gesunde Zellen, wie die Schleimhaut des Verdauungstraktes und die Haarwurzeln, angegriffen

Radiochemotherapie (RCT)

Kombination aus Strahlen- und Chemotherapie zur Behandlung von bösartigen Tumoren

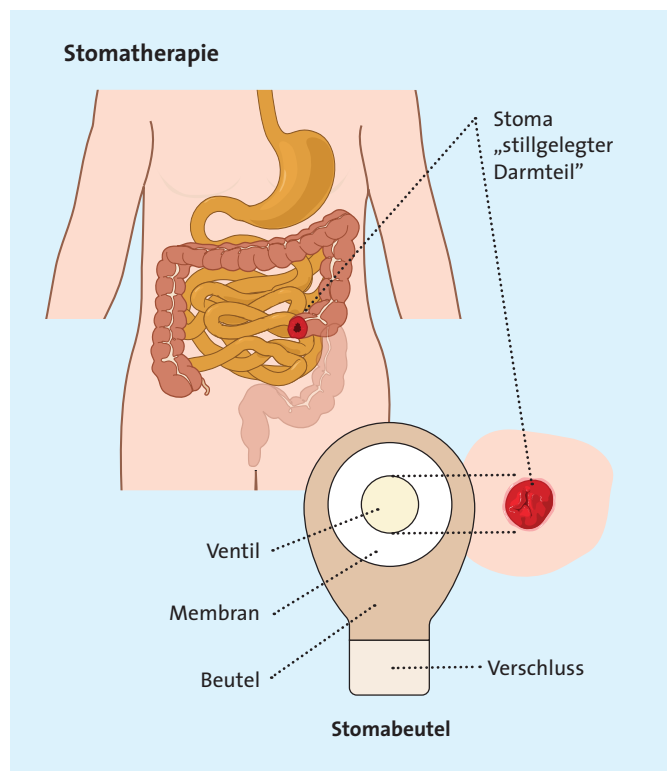
- Definitive RCT: ausschließliche Tumorbehandlung durch RCT
- Adjuvante RCT: operative Entfernung des Tumors und spätere RCT
- Neoadjuvante RCT: Vorbehandlung des Tumors durch RCT, später operative Entfernung.

Begleitende Therapien

- die Behandlung von therapiebedingten Nebenwirkungen, wie Übelkeit, Erbrechen, Schmerzen und die Hilfe bei der Ernährungsumstellung sind wichtige begleitende Maßnahmen
- auch eine begleitende psychoonkologische Unterstützung hilft, mit seelischen und sozialen Problemen umzugehen

Stomatherapie

- es ist unter Umständen erforderlich, einen künstlichen Darmausgang, ein sogenanntes Stoma, anzulegen
- dieses wird in seltenen Fällen angelegt, wenn sich der Tumor in unmittelbarer Nähe zum Schließmuskel befindet
- in der Mehrzahl der Fälle kann das Stoma zurückverlagert werden



Strahlentherapie

- Krebszellen werden mittels Strahlung zerstört
- anders als bei der Chemotherapie bleibt gesundes Gewebe weitestgehend verschont
- diese Therapieform kann präoperativ eingesetzt werden, um den Tumor zu verkleinern, und damit besser operabel zu machen

Gentherapie

- Ziel ist, die Erkrankung in der Entstehung und an ihren Wurzeln zu bekämpfen
- die Therapien hierfür sind derzeit jedoch noch in der experimentellen Forschung
- eine Anwendung kommt derzeit nur im Rahmen von klinischen Studien in Frage

Neue Therapien und Verfahren

- einen Ansatz stellen die zielgerichteten onkologischen Therapien dar, welche sich nur gegen die Krebszellen richten und gesundes Gewebe nicht beeinträchtigen; unter anderem legen die Forscher Hoffnung in Angiogenesehemmer und Tumor-Wachstumsblocker

Nachsorge

Wir raten allen unseren Patienten zu einer kontinuierlichen Teilnahme an einer Nachsorge. Ziel dabei ist es, auszuschließen, dass im Körper ein erneutes Tumorstadium (Rezidiv oder Metastasen) stattfindet, und um gegebenenfalls bei einem Tumorstadium frühzeitig weiterführende Untersuchungen und eine entsprechende Therapie einzuleiten.

Gerade wenn ein Tumorstadium oder Metastasen früh erkannt werden, ist eine Heilung möglich. Die Nachsorgephase ist auf fünf Jahre angelegt, da für gewöhnlich 80 Prozent aller Rezidive in den ersten beiden Jahren der Therapie auftreten.

In den ersten beiden Jahren finden die Kontrolluntersuchungen in kurzen Abständen statt. Anschließend werden die Zeitintervalle größer, wobei es nicht nur alleine um die medizinische Untersuchung geht, da die Erkrankung sowohl körperlich, als auch seelisch stark belastend sein kann. Aus diesem Grund steht ein psychoonkologisches Beratungsangebot zur Verfügung. Dies soll insbesondere dabei helfen, die Krankheit in das tägliche Leben und Umfeld zu integrieren, neue Lebensziele zu entwickeln und diese zu verwirklichen.

Rehabilitation

- Betroffene mit Darmkrebs haben im Anschluss an die Behandlung Anspruch auf Leistungen zur Rehabilitation, welche sich meist über einen Zeitraum von drei Wochen erstreckt.
- Ziel einer Rehabilitation ist es, den Betroffenen in seinem Alltag zu festigen und die körperlichen und seelischen Folgen einer Krebserkrankung zu mildern oder im Idealfall komplett zu beseitigen.

Nachsorge-Zeitplan

Monate	3	6	12	18	24	36	48	60
Befragung (Anamnese), körperliche Untersuchung		•	•	•	•	•	•	•
Darmspiegelung		• ¹⁾	•					• ²⁾
Ultraschalluntersuchung der Bauchorgane ³⁾		•	•	•	•	•	•	•
Spiegelung des Mastdarms ⁴⁾		•	•	•	•			
Spiralcomputertomographie ⁵⁾	•							
Röntgen des Brustraums ⁶⁾			•		•	•	•	•

- 1) Nur wenn vor der Operation keine vollständige Darmspiegelung erfolgt ist.
- 2) Bei unauffälligem Befund nächste Darmspiegelung nach 5 Jahren.
- 3) Eine Metaanalyse ergab einen Vorteil für ein bildgebendes Verfahren zum Nachweis von Lebermetastasen in der Nachsorge. Aus diesem Grund entschied sich die Expertenkommission das einfachste und kostengünstigste Verfahren anzuwenden.
- 4) Nur beim Mastdarmkarzinom ohne neoadjuvante oder adjuvante Radiochemotherapie.
- 5) Nur beim Mastdarmkarzinom drei Monate nach Abschluss der tumorspezifischen Therapie (Operation bzw. adjuvante Strahlen-/Chemotherapie) als Ausgangsbefund.
- 6) Nur beim Mastdarmkarzinom kann jährlich eine Röntgenuntersuchung des Thorax durchgeführt werden.

Tumorkonferenz



In der interdisziplinären Tumorkonferenz werden die einzelnen Patientenfälle vorgestellt und individuelle Behandlungsempfehlungen ausgesprochen. Kooperationspartner aus den niedergelassenen und stationären Bereichen sind in die Tumorkonferenz eingebunden.

Die patientenorientierte, individuell angepasste und bestmögliche Versorgung durch die Mitglieder des Darmzentrums (Gastroenterologie, Allgemein- und Viszeralchirurgie, Radiologie, Anästhesie, Onkologie, Psychoonkologie, ect.) steht dabei im Fokus. Für jeden einzelnen Patienten werden ein Protokoll erstellt und die Behandlungsempfehlungen schriftlich dokumentiert.

Die Tumorkonferenz findet jeden Mittwoch von 17.00 Uhr – 18.30 Uhr statt.

Falls auch Sie als niedergelassener Arzt Interesse an einer Teilnahme haben, melden Sie sich gerne bei uns.

Leben mit Darmkrebs



Nach überstandener Behandlung muss der Darmkrebspatient erst lernen, sich wieder im Alltag zurecht zu finden und seine veränderte Lebenssituation zu akzeptieren und zu bewältigen. Dies ist oftmals gar nicht so einfach. Er hat zahlreiche Fragen, z. B. was er dazu beitragen kann, um wieder gesund zu werden oder wie er Rückfällen vorbeugen kann.

Ernährung

- Eine ausgewogene und vollwertige Ernährung ist wichtig.
- Die Patienten haben sowohl individuelle Therapiebedingungen, als auch einen unterschiedlichen Ernährungszustand, zudem gibt es keine allgemeingültigen und einheitlichen Diäten.

Bewegung

- Viele Darmkrebs-Patienten fühlen sich besser, wenn sie regelmäßig joggen oder leichte Sportübungen drinnen und draußen machen.

Beratung

- Psychoonkologen, Beratungsstellen und Paartherapeuten können Ihnen dabei helfen, die Krankheit zu meistern; es gibt viele Anlaufstellen, an die sich Darmkrebs-Patienten und ihre Angehörigen wenden können.

Nachsorge

- Nach der intensiven medizinischen Therapie von Darmkrebs folgt für den Patienten der nächste Schritt: die Nachsorge; diese besteht aus regelmäßigen Untersuchungen und Gesprächen mit dem Arzt.

Psychoonkologie und psychosomatischer Konsildienst



Die Diagnose Krebs stellt eine plötzliche und einschneidende Veränderung des bisherigen Lebens dar. Ängste und Belastungen, die im Zusammenhang mit einer Krebserkrankung auftreten können, sind dabei normale Reaktionen auf eine bedrohliche Belastungssituation. Manchmal kann sich daraus eine Angst- oder depressive Erkrankung entwickeln, die dann jedoch in der Regel gut behandelbar ist.

Es ist uns am Marienhaus Klinikum Mainz ein Anliegen, Patienten mit einer Krebserkrankung nicht nur medizinisch hervorragend zu behandeln, sondern auch psychoonkologisch zu unterstützen.

Wir sind für Sie da! Vor Beginn der Behandlung – während des stationären Aufenthaltes – nach der stationären Behandlung.

Stationäres und ambulantes Angebot:

- Einzelgespräche
- Paar- und Familiengespräche
- Gespräche mit Angehörigen
- ambulante psychoonkologische-psychotherapeutische (Weiter-)Behandlung durch unsere psychoonkologische Ambulanz
- gegebenenfalls Unterstützung bei der Suche nach einem Psychotherapieplatz vor Ort



**Ansprechpartnerin
psychosomatischer Konsildienst
Dipl.-Med. Ute Schlemm**
Leitung des psychosomatischen
Konsildienstes

Telefon: 06131 575 83430
ute.schlemm@marienhaus.de

Kreative Angebote

Malen und Gestalten unter Anleitung der Künstlerin Ewa Stefanski und mit psychotherapeutischer Begleitung. Das Experimentieren mit Farben und Formen sowie das Gestalten mit verschiedenen Materialien stellt eine ideale Möglichkeit dar, sozusagen absichtslos, ganz nebenbei seelischem Befinden Ausdruck zu verleihen – ohne dass darüber gesprochen werden muss.

Musiktherapeutische Impulse

Elisabeth Schmitt ist Musiktherapeutin. Sie ermöglicht den Patienten, mit speziellen Instrumenten, Entspannung und Belebung zu erfahren. So ist es möglich entweder durch Zuhören oder durch eigene aktive Erzeugung von Klängen und Tönen auf den Instrumenten, die für Körper und Seele wohltuende Wirkung zu entfalten. Wie beim künstlerischen Gestalten ist auch die Musik ein kreativer Weg, eigenes Befinden zu erspüren und es zum Ausdruck zu bringen.

Psychosomatischer Konsildienst

Neben dem psychoonkologischen Behandlungsangebot bietet unsere Abteilung Krisenintervention sowie supportive Mitbehandlung bei Patienten mit vorbekannter psychischer Erkrankung an. Im Rahmen ganzheitlicher Diagnostik und Behandlung in unserem Akutkrankenhaus unterstützen wir durch psychosomatische Konsile zur Diagnostik, Mitbehandlung und therapeutischer Weiterempfehlung.

Sozialdienst



Der Krankenhaussozialdienst bietet Patienten sowie deren Angehörigen Hilfe an bei Fragen und Problemen, die durch Krankheit entstanden sind, die sie während des Krankenhausaufenthaltes belasten oder die nach der Entlassung auf sie zukommen.

Wir beraten, informieren und vermitteln in folgenden Bereichen:

- rechtliche und finanzielle Hilfe (z.B. Pflegeversicherung, Bundessozialhilfegesetz, Schwerbehindertengesetz etc.)
- Einleitung von Rehabilitationsmaßnahmen
- häusliche Alten- und Krankenhilfe (z.B. Vermittlung von Pflegediensten, Hilfsmitteln, Essen auf Rädern, Hausnotruf)
- Tages- und Kurzzeitpflege, Pflegeheim
- Hilfe bei Obdachlosigkeit
- Anregung einer Betreuung
- psychosoziale Beratungsgespräche bei Konfliktsituationen, zur Krankheitsbewältigung, bei Trauer und Einsamkeit
- fachspezifische Beratungsstellen wie allgemeine Lebensberatung, Ehe-, Familien-, Suchtberatung, Beratungs- und Koordinierungsstellen, Selbsthilfegruppen, psychoonkologische Beratungsstellen

Wir arbeiten mit Ärzteschaft, Pflege und Management im Haus zusammen, um gemeinsam mit Ihnen und Ihren Angehörigen eine geeignete Lösung zu finden. Unsere Beratung ist kostenfrei, vertraulich und konfessionell ungebunden.



Ansprechpartnerin
Katja Hofmann
Leitung des Sozialdienstes

Telefon: 06131 575 831444
katja.hofmann@marienhaus.de

Palliativmedizin



Trotz stetiger Fortschritte in Forschung und Medizin kann Darmkrebs nicht immer geheilt werden. Im Falle unheilbarer fortgeschrittener Erkrankungen widmet sich die Palliativmedizin der Vorbeugung und Behandlung von körperlichen Krankheitsbeschwerden wie z. B. Schmerzen oder Atemnot, aber auch psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen. Hauptziel ist eine Verbesserung der Lebensqualität für die Patienten und für die ihnen nahestehenden Personen.

Der Palliativdienst im MKM besteht aus einem multiprofessionellen, spezialisierten Team. Unter der fachlichen Leitung eines Palliativmediziners arbeiten palliative und onkologische Fachpflegekräfte, Physiotherapeuten, Psychotherapeuten, eine Musiktherapeutin, Mitarbeiter des Sozialdienstes und der Seelsorge patientenbezogen zusammen. Dieser Dienst steht Patienten, Angehörigen und den vor Ort behandelnden Teams aller Fachabteilungen des MKM zur Verfügung und kann von Ärzten und Pflegenden der jeweiligen Station angefordert werden. Die Einbindung des Palliativdienstes ist zu jedem Zeitpunkt der Behandlung einer unheilbaren Krebserkrankung möglich – auch parallel zu Chemo- oder Strahlentherapie.

Seit 2018 gibt es im MKM eine Palliativstation mit 8 Betten. Patienten, die einer spezialisierten stationären Palliativversorgung bedürfen, können hier eigenverantwortlich behandelt und begleitet werden.



Ansprechpartner
Dr. Bernd Wagner M.Sc.
Leitender Arzt

Telefon: 06131 575 831912
bernd.wagner@marienhaus.de

Selbsthilfegruppen



Die Diagnose Krebs trifft Betroffene und Angehörige oft unvorbereitet. Allein mit der Angst und den Sorgen um sich selbst und um seine Angehörigen, muss nun jeder Patient selbst seinen Weg finden, mit der Situation umzugehen.

Manche ziehen sich zurück, wollen niemanden sehen, mit niemandem sprechen.

Die Meisten aber würden sich gern aussprechen, suchen Rat und Unterstützung, Aufmunterung und Trost, denn ein Austausch kann befreiend wirken. Der Austausch mit Menschen, die ebenfalls an Krebs erkrankt sind, kann oft helfen, denn andere Krebskranke teilen oft ähnliche Erfahrungen und teilen die eigenen Sorgen und Ängste. In klassischen Selbsthilfegruppen, ist es deswegen einfacher, offen und ehrlich Gedanken und Gefühle zu äußern.

Für den Raum Mainz gibt es einige Selbsthilfegruppen, die wir Ihnen ans Herz legen möchten. Ebenso ist ein intensiver Austausch über Krankheitserleben auf digitalem Wege über Internet und soziale Netzwerke möglich.

Die Landesverbände der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. bieten ein bundesweites Netz an Krebsberatungsstellen. Fachkräfte informieren und beraten Sie und Ihre Angehörigen kostenfrei, aktuell und individuell. Dank dem großen Netzwerk zu Institutionen, Fachleuten und speziellen Einrichtungen für Krebskranke und Sozialhilfebehörden haben Sie einen guten Überblick über das, was hilfreich ist und sein kann. Aber auch Tumorzentren, Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Diakonisches Werk und Rotes Kreuz bieten diese Serviceleistungen an.

Selbsthilfegruppen:

Deutsche ILCO e.V.

Selbsthilfeorganisation von und für Stomaträger, Menschen mit Darmkrebs und Angehörige

ilco.rhn@t-online.de

Treffen jeden 1. Mittwoch im Monat, um 14.00 Uhr im Restaurant POMP Große Bleiche 29, 55116 Mainz, Anmeldung unter Telefon: 0160 1146127 (A. Burmester)

Stomagruppe Nieder-Olm

Besonders für Urostoma

Telefon: 06136 2035

ilco.rhn@t-online.de

Treffen jeden 3. Donnerstag im Monat um 14.00 Uhr im Haus der Vereine Maria-Montessori-Str. 6, 55268 Nieder-Olm Besucherdienst Martina Biener Telefon: 06133 57452

Deutsche Krebsgesellschaft / Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.

Bietet als größte Fachgesellschaft zur Onkologie laienverständliche, jedoch wissenschaftliche fundierte Informationen zum Thema Darmkrebs, z. B. zum bewussten Leben, Früherkennung, Diagnose, Behandlung und zum Leben mit einer Krebserkrankung

Löhrstr. 19, 56068 Koblenz

Montag – Donnerstag 09.00 bis 16.00 Uhr

Freitag 09.00 bis 13.00 Uhr

Telefon: 0261 988650

www.krebsgesellschaft-rlp.de

Deutsche Krebshilfe

Zahlreiche Ratgeber und Informationen zu Krebserkrankungen, Beschwerden und übergreifenden Themen bietet die deutsche Krebshilfe kostenlos zum Download oder zum Bestellen

Telefon: 0228 729900

deutsche@krebshilfe.de

www.krebshilfe.de

Familienhilfe Darmkrebs

Unterstützung, Rat und Hilfe in der Gruppe bietet die Selbsthilfe allen Betroffenen und Angehörigen an.

Telefon: 0216 1591112

darmkrebshilfe@web.de

www.familienhilfe-darmkrebs.de

Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V.

Broschüren, Onlineberatung und Kontaktvermittlung zu Selbsthilfegruppen. Darüber hinaus Herausgeber der „Sozialen Informationen“ in denen wichtige Gesetze, Richtlinien und Verordnungen für Krebskranke zusammengestellt sind.

Telefon: 06131 3923838

www.frauenselbsthilfe.de

Krebsinformationsdienst (KID) des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ)

Die Homepage gibt eine gute Übersicht zu vielen Krebserkrankungen, Risikofaktoren, Diagnostik und Therapie

Telefon: 0800 4203040

krebsinformationsdienst@dkfz.de

www.krebsinformation.de

Tumorzentrum Rheinland-Pfalz e. V.

Der Verein verfolgt das Ziel der bestmöglichen Versorgung von Krebspatienten in RLP. Er bietet ein breites Spektrum an Leistungen, um die integrierte Psychosoziale Versorgung von Krebspatienten sowie ein onkologisches Nachsorgeprogramm an.

Am Pulverturm 13, Geb. 906

55131 Mainz

Telefon: 06131 173001

Unabhängige Patientenberatung Deutschland

Persönliche Vor-Ort-Betreuung mit themenspezifischer Beratung

Telefon: 0800 0117722

www.unabhaengige-patientenberatung.de

Seelsorge



Alle Patienten durchleben während einer Tumorbehandlung im Krankenhaus eine kritische Zeit in ihrem Leben. Getrennt vom gewohnten Umfeld, Bezügen und Beziehungen bedeutet das Gefühl, nicht zu wissen, was auf einen zukommt, oftmals eine zusätzliche Belastung.

Als Team der Seelsorge bieten wir Ihnen unsere Begleitung an und machen Ihnen Mut, Ihrem Erlebten Ausdruck zu geben und zu äußern, was Sie auf dem Herzen haben. Wir helfen Ihnen, Glauben, Spiritualität und Religion tiefer zu verstehen. Dazu zählt auch unser Angebot des gemeinsamen Gebetes, unsere Gottesdienste und das Spenden der Sakramente.

Auch Angehörige sind von Krankheitssituationen mit betroffen. Oft durchlaufen auch sie Krisen und stehen unter großer Belastung. Ihnen begegnen wir daher mit der gleichen Aufmerksamkeit und Zuwendung wie den Patienten selbst.

Wir unterstützen Sie bei der Bewältigung Ihrer Situation durch das Angebot von Gesprächen und Begleitung. Auf Wunsch beziehen wir Sie in Gebete und liturgische Feiern ein. Gerne vermitteln wir Ihnen auch Kontakte zu anderen sozialen oder kirchlichen Einrichtungen.



Ansprechpartner

Katholische Klinikseelsorge Pfarrer Wolfgang Thrin

Telefon: 06131 575 831160
wolfgang.thrin@marienhaus.de

Evangelische Klinikseelsorge Sabine Ufermann

Telefon: 06131 575 831141
sabine.ufermann@marienhaus.de

Pfarrerin Helga Nose

Telefon: 06131 575 83 1161
helga.nose@marienhaus.de



Ihre Ansprechpartner

Zertifizierte Behandlungspartner

Zertifizierte Behandlungspartner
Netzwerk des Pankreaszentrums Mainz
am Marienhaus Klinikum Mainz (MKM)

Gastroenterologie

Gastroenterologische Gemeinschaftspraxis
Dr. med. H.C. Zschausch,
Dr. med. W. Gödderz, Dr. med. S. Küster,
Dr. med. A. Lutz-Vorderbrügge,
Dr. med. W. Weber
Wallstraße 3–5, 55122 Mainz
Telefon: 06131 240430

Marienhaus Klinikum Mainz

Klinik für Innere Medizin II
PD Dr. med. D. Hartmann
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon: 06131 575 2300

Praxis für Innere Medizin

Dr. med. A. Majdandzic
Weißliliegasse 31, 55116 Mainz
Telefon: 06131 232758

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. M. Schöpferl, Dr. med. J. Ziegler
Weißliliegasse 31, 55116 Mainz
Telefon: 06131 222907

Dr. med. I. Schmitt

Fachärztin für Innere Medizin,
Gastroenterologie
Pariser Straße 124, 55268 Nieder-Olm
Telefon: 06136 6233

Viszeralchirurgie

Marienhaus Klinikum Mainz
Klinik für Allgemein-, Viszeral- und
Gefäßchirurgie
Prof. Dr. med. A. Heintz
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon: 06131 575 1200

Anästhesie und Schmerztherapie

Marienhaus Klinikum Mainz
Klinik für Anästhesie und
Intensivmedizin
PD Dr. med. M. David
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon: 06131 575 1250

Radiologie

Marienhaus Klinikum Mainz
Prof. Dr. med. J. Balzer, MHBA
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon: 06131 575 1700

Radioonkologie und Strahlentherapie

Universitätsmedizin Mainz
Klinik und Poliklinik für Radio-
Onkologie und Strahlentherapie
Prof. Dr. med. H. Schmidberger
Langenbeckstraße 1, 55131 Mainz
Telefon: 06131 173851

Pathologie

Universitätsmedizin Mainz
Institut für Pathologie
Univ.-Prof. Dr. med. W. Roth
Langenbeckstraße 1, 55131 Mainz
Telefon: 06131 177305

Onkologie

Gastroenterologische Gemeinschaftspraxis
Dr. med. W. Gödderz, Dr. med. S. Küster,
Dr. med. A. Lutz-Vorderbrügge,
Dr. med. W. Weber
Dr. med. H.C. Zschausch,
Wallstraße 3–5, 55122 Mainz
Telefon: 06131 240430

Marienhaus Klinikum Mainz

Klinik für Innere Medizin 2
Dr. med. B. Boom
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon: 06131 575 2324

Gemeinschaftspraxis

Dr. med. T. Flohr, Dr. med. U. Kreiter,
Dr. med. E. Papesch
Wallstraße 3–5, 55122 Mainz
Telefon: 06131 231271

Heilig-Geist-Hospital

Dr. med. K. Majer
Kapuzinerstraße 15–17, 55411 Bingen
Telefon: 06721 16398

Humangenetik

Med. Genetik Mainz
Dr. med. B. Schneider-Rätzke
Ärztin für Humangenetik
Haifa-Allee 38, 55128 Mainz
Telefon: 06131 27661-0
www.medgen-mainz.de

Kolo-Proktologie

Zentrum für Koloproktologie und Chirurgie
PD Dr. med. T. Borschitz
Rheinstraße 43–45, 55116 Mainz
Telefon: 06131 225526

Seelsorge

Marienhaus Klinikum Mainz
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Katholisch:
Pfarrer W. Thrin,
Telefon: 06131 575 83 1160
Evangelisch:
S. Ufermann,
Telefon: 06131 575 83 1141
Pfarrerin H. Nose,
Telefon: 06131 575 83 1161

Selbsthilfe-Gruppe

Deutsche ILCO e. V.
Verdistraße 2, 65193 Wiesbaden
Telefon: 0611 522291

Palliativmedizin

Marienhaus Klinikum Mainz
Dr. med. B. Wagner MSc,
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon: 06131 575 1910

Psychoonkologie, Psychotherapie und psychosomatischer Konsildienst

Marienhaus Klinikum Mainz
Dipl.-Psych. Peter-Friedrich Mai,
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon: 06131 575 1462

Stomatherapie

Stoma-Team Keil
Kreuzberger Ring 20, 65205 Wiesbaden
Telefon: 0611 999430

Marienhaus Klinikum Mainz

Geprüfte Pflegeexpertin für Wund-,
Stoma- und Inkontinenzversorgung
J. Herb
An der Goldgrube 11, 55131 Mainz
Telefon: 06131 575 831206

Transcare Service

Marienhaus Klinikum Mainz

Stationäres und ambulantes Hospiz

Mainzer Hospiz
Mainzer Hospizgesellschaft
Weißliliegasse 10, 55116 Mainz
Telefon: 06131 235531

Impressum

Herausgeber

Marienhause Klinikum Mainz

An der Goldgrube 11

55131 Mainz

Telefon: 06131 575 0

Telefax: 06131 575 1610

kontakt.mkm@marienhause.de

www.marienhause-klinikum-mainz.de

Redaktion

Abteilung Marketing

Caroline Bahnmann (V. i. S. d. P.), Kathrin Trampnau

Bildnachweis

MKM, (S. 9, 10, 19,20,21,24,26), Ordensschwester M. Barbara Kusche

CJ (S. 24), shutterstock (S. 6, 8, 11, 13, 14, 16, 18, 20, 21, 22),

Adobe Stock (S. 11,12), istock (S. 17)

Layout

pure:design Mainz

www.pure-design.de

Marienhause Dienstleistungen GmbH, PR-Agentur

www.marienhause.de

Ihr Kontakt zu uns



Ansprechpartner

Prof. Dr. med. Achim Heintz

Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie,
Direktor des Chirurgischen Zentrums,
Leiter des Darmzentrums

Telefon: 06131 575 1200

Telefax: 06131 575 1219

allgemeinchirurgie.mkm@marienhause.de



Ansprechpartner

PD Dr. med. Dirk Hartmann

Chefarzt der Klinik für Innere Medizin 2, Allgemeine Innere Medizin,
Diabetologie, Gastroenterologie
und Onkologie

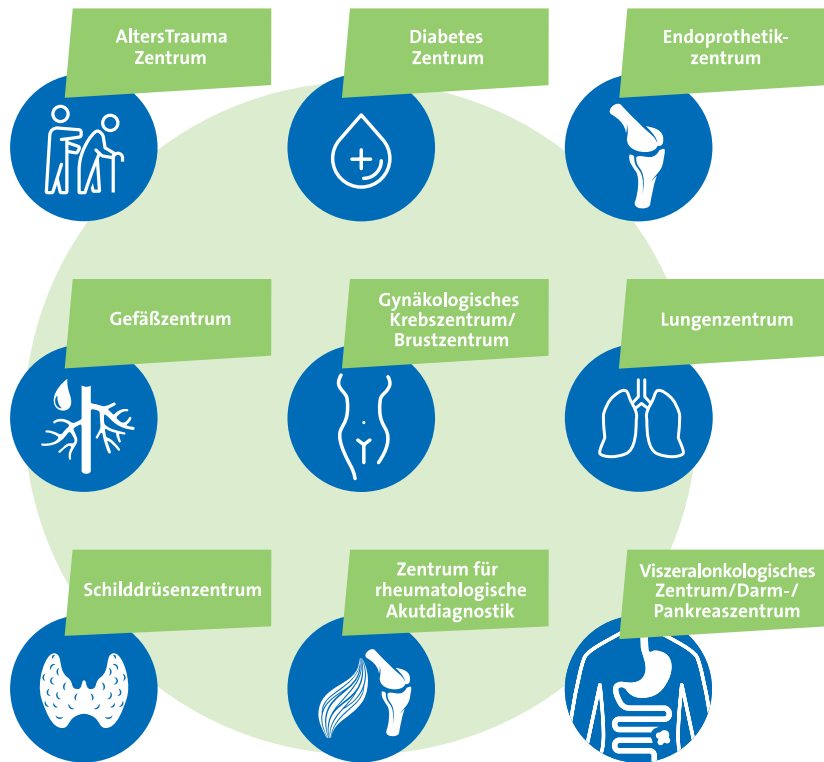
Telefon: 06131 575 2300

Telefax: 06131 575 2346

innere-medizin-2.mkm@marienhause.de

Gesundheit aus einer Hand

Medizin von A bis Z –
in unseren Zentren.



MARIENHAUS
KLINIKUM MAINZ



www.marienhaus-klinikum-mainz.de

MARIENHAUS
KLINIKUM MAINZ
An der Goldgrube 11
55131 Mainz
Telefon: 06131 575-0
Telefax: 06131 575-2152

kontakt.mkm@marienhaus.de